

## Neues von den Störchen

Viele Storchenfremde warten schon auf einen aktuellen Bericht:

Das Osterwochenende brachte in Dinkelscherben und Stadel wesentliche Änderungen mit sich. Im Horst auf der St. Anna Kirche lag am Karfreitag vermutlich das erste Ei. Seitdem blieb immer ein Altstorch im Nest. Richtig fest wird ab dem zweiten Ei gebrütet. Das war am Ostersonntag zu beobachten. Gelegt wird im Abstand von zwei Tagen. Bei einer Brutdauer von 32 Tagen müsste ab dem 6. Mai die Fütterung der Jungen zu beobachten sein.



Ebenfalls am Karfreitag traf in Stadel eine unberingte Storchendame ein - wahrscheinlich von Orkantief „Niklas“ ordentlich durchgebeutelt. Das war sicher kein Zuckerschlecken. Zumindest wirkte sie am Tage ihrer Ankunft etwas zerrupft und sehr müde. Jetzt ist auch in Stadel das Storchenglück perfekt.

Weitere Ansiedlungsversuche waren heuer in der Reischenau nicht zu verzeichnen. So langsam müssten auch die spät heimkehrenden Afrikazieher eintreffen. Bis jetzt gab es glücklicherweise keine schweren Kämpfe.

Am 16. April 2015 war es Zeit für eine erste Nachschau ins Nest auf der St. Anna Kirche. Bei meiner Ankunft saß „Sie“ brütend über dem Gelege und „Er“ stand daneben. Er wollte „Sie“ ablösen und stupste sie immer wieder mit dem Fuß an. Da sie keinerlei Anstalten machte, sich zu erheben, startete „Er“ Richtung Süden und schwebte geradewegs zur Wiese zwischen Baustahlwerk und Zusan. Kaum war er weg, stand „Sie“ auf, um das Gelege zu wenden. Das ist nötig, damit die Körperwärme schön gleichmäßig von allen Seiten einwirken kann. Außerdem könnte sonst der Embryo im Inneren an der Schale festkleben. Mindestens vier Eier hat Weibchen HES SE 294 in die tiefe, weich gepolsterte Mulde gelegt. Auffallend waren die Farbunterschiede zwischen weiß und hellbraun. Je länger die Eier in der Nestmulde liegen, um so stärker werden sie offensichtlich vom Nistmaterial verfärbt. Das Weibchen ließ sich nach dieser kurzen Unterbrechung wieder nieder. Kurz darauf kam „Er“ mit einem Zweig zurück, den beide gemeinsam in die Konstruktion einflochten. Und wieder: „Stups ... Stups, - ich will auch mal brüten!“. Diesmal stand „Sie“ auf und „Er“ durfte sich endlich um seine Nachkommenschaft kümmern. Das Weibchen sortierte daneben ihr Gefieder – ungehübscht geht keine Storchendame außer Haus – kraulte ihren Partner kurz am Kopf und schwebte davon.

16.04.15 Thomas Wurschy